

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 86 (2024)
Heft: 2

Artikel: Fundstück. Von Söldnern und Schulden
Autor: Germann, Raphael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Söldnern und Schulden

Raphael Germann

Es ist kein Geheimnis, dass viele junge Männer aus dem Berner Herrschaftsgebiet wie aus der ganzen Schweiz während des Ancien Régime und darüber hinaus sich als Söldner verdingten. Überraschend ist es jedoch, wenn private Dokumente, die von einfachen Söldnern und Bauern stammen, in einem Nachlass auftauchen. So war es auch bei den nachfolgend beschriebenen Dokumenten, die sich, verpackt in ein altes Leinensäckchen, in einer unscheinbaren Spanschachtel fanden.

Der Fund umfasst 44 in deutscher Kurrentschrift geschriebene Dokumente aus den Jahren 1737 bis 1785. Zum Teil erstrecken sich die Schriftstücke über mehrere Seiten, zum Teil enthalten sie nur zwei bis drei Sätze. Die Papiere lagerten wahrscheinlich über zweihundert Jahre auf dem Dachboden im sogenannten Sooderhaus in Brienzwiler, dem Haus, das heute unter dem Flurnamen Aegeeren besser bekannt ist. Dieses Gebäude wurde im Sommer 1835 vom Maler August von Bonstetten (1796–1879) auf einer Durchreise nach Meiringen auf Leinwand verewigt.

Was auf den ersten Blick wie ein Bündel willkürlich zusammengetragener Schriftstücke erschien, stellte sich bald als kompakte Sammlung der Familie Abplanalp beziehungsweise Schild heraus. Mit einem Spezialscanner wurden die Dokumente eingelese und anschliessend transkribiert. Ergänzt durch weitere Recherchen in den Kirchenbüchern sowie in den Söldnerrödeln im Staatsarchiv Bern, zeichnete sich nach und nach wie bei einem Puzzle ein deutlicheres Bild von den Schicksalen der beteiligten Personen ab. Obwohl die Dokumente mehrere Personen der Familie Abplanalp betreffen, stehen sie vor allem mit Andreas Abplanalp (1741–1774) und nach seinem Tod mit seiner zweiten Frau Barbara Schild (1739–1800) in Zusammenhang.

Vor allem neun Briefe aus der Zeit von 1762 bis 1767, die aus Maastricht, 's-Hertogenbosch oder Sluis stammen, weck(t)en das Interesse. Es sind Briefe, die Andreas und sein Bruder Peter Abplanalp als Söldner aus den Niederlanden an ihre Familie nach Brienzwiler ins Berner Oberland schrieben. Andreas Abplanalp diente nur für eine kurze Zeit im niederländischen Solddienst. Von dort schrieb er Grüsse nach Hause, auch solche von seinen Kameraden an deren Familien richtete er aus. Die Briefe sind meistens relativ kurzgehalten und zeigen eher, dass der Landesabwesende einfach den Kontakt mit den Daheimgebliebenen aufrechterhalten wollte. In einem seiner Briefe fragt er nach einem Hemd und in späteren Schreiben nach Geld für die Rückreise. Seinem Bruder Peter rät er ab, in die Niederlande zu kommen – zumindest so lange, bis er selbst wieder zurück sei. Von der Flutkatastrophe im Hasli (1762) und vom Tod seines Vaters in Brienzwiler (1766) erfährt Andreas Abplanalp in den Niederlanden.

Nach seiner Heimkehr zog Peter in den Solddienst. Wenigstens ein Brief von ihm aus den Niederlanden, adressiert an seine Familie nach Brienzwiler, ist hierfür ein Beweis.

Nach Hause zurückgekehrt, heiratete Andreas Abplanalp. Elisabeth Stähli (1735–1768), seine erste Ehefrau, starb nach der Geburt des ersten Kindes, auch das Kind überlebte nicht lange. Kurze Zeit später heiratete Andreas erneut. Vier weitere Kinder kamen zur Welt, aber bis auf eine Tochter, Barbara, starben alle Kinder nach wenigen Tagen. Andreas selbst wurde nur 32 Jahre alt. Seine zweite Frau, Barbara Schild, übernahm nach seinem frühen Tod die Geschäfte. Ihr Name erscheint nach 1774 immer wieder in den Zinsquittungen und Schuldbriefen. Es ist aber nicht klar, ob alle Geschäftsdokumente Andreas Abplanalp und Barbara Schild betreffen, weil darauf zum Teil keine Namen stehen, so zum Beispiel auf einer Quittung für das Bezahlen eines Knechtes mit 65 Batzen und Kleidungsstücken. Unter anderem erscheint in den Dokumenten auch die Rechnung eines Büchsenmachers aus Meiringen, die für Benedikt Abplanalp (1737–1774), einen weiteren Bruder von Andreas, für die Reparatur beziehungsweise Modifikation einer Waffe ausgestellt wurde.

Neben den neun Briefen aus den Niederlanden, diversen Geschäftsdokumenten und Quittungen enthielt das Konvolut auch sieben Taufbriefe. Während die drei für Benedikt ausgestellten Taufbriefe – je einen pro Paten – sprachlich für den heutigen Leser, die heutige Leserin eher befremdlich wirken, zeigen sich die Texte in den vier später, ab 1768 bis 1773, verfassten Taufbriefen vertrauter. Hierbei spielen offensichtlich diverse Dialektausdrücke, die 1737 in den Taufurkunden häufiger auftauchen, eine entscheidende Rolle. Auch in späteren Dokumenten erscheinen Dialektausdrücke oder spezifische Masseinheiten, zum Beispiel Kuh, Fuss oder Klaue für die Alprechnungen und -regelungen.

Weiter taucht eine Bescheinigung für den Weiterverkauf von Vieh aus Horw auf dem Haslimarkt in dieser Sammlung auf. Das Ausstellen solcher Bescheinigungen wurde vom Stadtstaat Bern als Massnahme zur Bekämpfung von Viehseuchen angeordnet. Hierbei war auch der Berner Universalgelehrte und Politiker Albrecht von Haller involviert. Als Autor sowie als Magistrat unter anderem im Sanitätsrat unterbreitete er Vorschläge für die Bekämpfung von Viehseuchen. Er ist auch der Namensgeber für die Online-Editionsplattform, auf der letzten Sommer die Dokumente der Familie Abplanalp veröffentlicht wurden (<http://hallernet.org/edition/abplanalp>). Das Projekt ermöglicht einen besonders lebendigen und diversen Einblick in die Vergangenheit wie in jene der Familie Abplanalp aus dem Berner Oberland.

Bildnachweis

Privatsammlung Raphael Germann, Brienzwiler. Foto: Raphael Germann 2024.